

Händels „Messias“ in Lippstädter Nicolaikirche in Mozarts Geist aufgeführt

Von Bettina Boronowsky

Lippstadt – Ja, richtig! Aus dem Oratorium „Messias“ von Georg Friedrich Händel stammt das berühmte „Hallelujah“, das jeder mitsummen kann. Aber zudem gibt es dort viele andere prachtvolle Chöre und wunderschöne Arien, die deutlich weniger Menschen kennen. Umso erfreulicher, dass es Kantor Harduin Boeven in einem wahren Mammut-Unternehmen gewagt hat, das monumentale Werk in der selten zu hörenden Version von Wolfgang Amadeus Mozart in der voll besetzten Lippstädter Nicolaikirche aufzuführen.

Über drei Stunden wurde am Sonntagnachmittag die biblische Heilsgeschichte musikalisch erzählt. Der Schwerpunkt liegt bei Händel und Mozart auf Psalmen und prophetischen Texten des Alten Testaments, seltener wird auf das Neue Testament zurückgegriffen. Dank und Jubel durchziehen das gesamte Oratorium, ein „Meisterwerk“, das „in Spannung und Freude die ganze Stadt“ erbeben ließ, wie Literat Stefan Zweig schrieb.

Allein der Chor füllte mit fast 100 Sängerinnen und Sängern der Altarraum. Harduin Boeven hatte seine Kammerchöre aus Lippstadt und Rüthen und den Chor an St. Nicolai zu einer stimmungsgewaltigen Gemeinschaft zusammengeführt. Aber trotz dieser enormen Größe gelang es dem Dirigenten, die dynamische Beweglichkeit, eine gewisse Transparenz und weitgehende Textverständlichkeit seiner Sängerschar zu erhalten. Das lässt auf eine auf eine gute, zielführende Probenarbeit schließen.

Hinzu kam, dass der große Chor sehr engagiert sang und auf die Zeichen seines Dirigenten hörte. Die Sängerinnen und Sänger wirkten wie jederzeit abrufbar. Und: Sie verbrachten die gesamten drei Stunden stehend – eine enorme physische Leistung.

Das Sinfonieorchester Ruhr, unterstützt von Tilmann Wolf an der kleinen Orgel, das vor dem Chor Platz genommen hatte, ist ein relativ junges, aber professionell wirkendes Ensemble, das den Sängerinnen und Sängern Halt bot. Mozart hat Händels barockes Original-Instrumentarium im Auftrag seines Förderers, Freiherr van Swieten, behutsam den Klangvorstellungen seiner Zeit angepasst und zum Beispiel weitere Bläser hinzugenommen. Gleichwohl blieb der barocke Ursprung hörbar erhalten.

Arrangeur Mozart hat auch einige sängerische Umbesetzung vorgenommen, beispielsweise wies er einige von Händels Chorpartien dem Solisten-Quartett zu, in diesem Fall Sopranistin Inga Balzer-Wolf, Altistin Dorothee Merkel, Tenor Lothar Blum und Bass Ansgar Teis. Die vier allerdings, vor allem die Altistin und der Tenor, hatten Mühe, bis den letzten Winkel der neugotischen Halle von St. Nicolai durchzudringen.

Die Tatsache, dass Lippstadts älteste Kirche so gut besucht war, tat das ihre, um die Akustik zu verändern. Da waren die hinten Sitzende froh, dass es ein Textheftchen gab.

Das äußerst applaudierfreudige Publikum hätte am liebsten nach jeder Nummer geklatscht, lernte aber, den ganz großen Beifall bis zum Schluss, bis nach den schier unendlichen Amen-Kaskaden aufzuheben. Dann aber spart es nicht mit Applaus. Es gab Bravo-Rufe und Blumen und – selten für ein Kirchenkonzert – als Zugabe noch einmal das „Hallelujah“.

Dechant Thomas Wulf hatte vorab darauf hingewiesen, dass man sich Bild- und Tonaufnahmen sparen und „Christus als Licht der Welt“ im Herzen nach Haus ragen solle. Das Konzert am „Fest Erscheinung des Herrn“, früher „Mariä Lichtmess“ beschloss nicht nur traditionell die Weihnachtszeit, sondern feierte auch das fünfjährige Bestehen des Pastoralen Raums Lippstadt. Am 2. Februar 2020 hatten sich 14 katholische Gemeinden in und um Lippstadt zusammengeschlossen. Schade nur, dass das gewaltige musikalische Projekt nur einmal in St. Nicolai verwirklicht wurde. Die Leistungen von Sängerschar und Orchester hätten getrost auch andernorts und mehrmals gewürdigt werden dürfen.



Bassist Ansgar Teis in der Nicolaikirche. Foto: Markgraf-Seubert